Die Liebe und ihre Bedeutung in der Welt.

Z w e i g - V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

(Nach Notizen von Frau Alice Kinkel, Stuttgart).

Zürich, am 17. Dezember 1912.

Wenn wir davon sprechen, daß der Mensch im gegenwärtigen Zeitpunkte der Entwicklung herankommen muß an dasjenige, was man nennen kann den Gedanken an den Christus-Impuls, da kann uns dann wohl ein Gedanke auftauchen, wie es nun mit einem Menschen bestellt ist, der von dem Christus-Impuls nichts hört, vielleicht nicht einmal den Namen des Christus je gehört hat. Wird der Mensch verlustgehen müssen des Christus-Impulses deshalb, weil er nicht den Namen des Christus hört? Muß man theoretisch kennen dasjenige, was der Christus-Impuls genannt wird, damit die Kraft des Christus sich in die Seele senkt? Wir wollen uns über diese Frage aufklären durch folgende Betrachtungen über das menschliche Leben von der Geburt bis zum Tode.

Der Mensch tritt herein in die Welt; er ist halb schlafend in der ersten Kindheit; wir müssen erst verstehen lernen, uns selber als Ich zu finden, als Ich zu empfinden; immer reicher wird unser Seelenleben durch die Aufnahme alles dessen, was uns durch dieses Ich zuteil wird. Beim Tode ist dieses Seelenleben am reifsten, am reichsten, daher können wir die große Frage aufwerfen:

Wie steht es mit unserem Seelenleben, wenn der Leib abfällt? Es ist eine Eigenschaft besonders unseres physischen und unseres Seelenlebens, daß das, was wir in der Seele tragen von Lebenserfahrungen, von Lebenswissen, immer mehr wird, jemehr wir dem Tode zugehen, daß uns aber auch, jemehr es dem Tode zugeht, immer mehr und mehr gewisse Eigenschaften abhanden kommen und andere auftreten, die ganz individuell verschieden sind. In der Jugend sammeln wir Kenntnisse, machen Lebenserfahrungen, hegen Hoffnungen, die wir meist erst später verwerten können. Jemehr wir dem Alter zugehen, je mehr beginnen wir, die Lebensweisheit zu lieben. Die Liebe zu der Weisheit ist nicht egoistisch, denn die Liebe wird immer größer, je mehr es dem Tode zugeht. Sie wächst in dem Maße, daß die Aussicht, etwas zu haben von unserer Weisheit, kleiner wird. Immer mehr lieben wir ihren Seeleninhalt.

Theosophie kann so zunächst sogar eine Versucherin werden, indem der Mensch erfassen kann, daß das nächste Leben abhängig von der Erwerbung von Weisheit in diesem Leben ist. Eine Portion Egoismus über dieses Leben hinaus kann uns so aus der Theosophie erwachsen; und darin liegt eine Gefahr. So kann es geschehen, daß die in der Seele sehr unrecht aufgefaßte Theosophie eine Versucherin werden kann. Das ist der Versucher-Charakter der Theosophie. Man kann beobachten, daß die Liebe zur Lebensweisheit eintritt, wie die Pflanze blüht, wenn sie reif dazu ist. Wir können also beobachten, daß Liebe zu etwas auftritt, was in uns selber ist. Der Mensch hat vielfach versucht, den Gedanken der Liebe zu etwas, was in uns ist, zu überbrücken. Wir finden z. B. das Bestreben, den Trieb zu entwickeln der Selbstliebe der Weisheit und diese in einem schönen Lichte auszuleben, bei Mystikern. Sie versuchen durch Vertiefung in das eigene Seelenleben in sich den Gottesfunken

zu finden, ihr höheres Selbst in sich zu finden als diesen Gottesfunken. Eigentlich bildet der Mensch aber nur den Keim zu seinem nächsten Leben aus als Lebensweisheit. Es ist wie mit dem Samen, nachdem die Pflanze durch das Jahr hindurchgegangen ist. Der Same bleibt, so bleibt die Lebensweisheit. Der Mensch geht durch die Pforte des Todes hindurch und das, was da heranreift als geistiger Wesenskern, das ist der Same zum nächsten Leben. Der Mensch spürt den Samen, kann Mystiker werden, und das, was nur der Same für das nächste Leben ist, für den Gottesfunken ansehen, als etwas Absolutes ansehen; und man interpretiert es nun, weil man sich geniert, sich einzugestehen, daß man es doch nur selbst ist, dieser Same. Meister Eckhardt, Johannes Tauler sprechen den Samen an als den Gott in uns selber, weil sie von Reinkarnation nichts wissen. So kommen wir auf die Liebe in der Welt im allgemeinen und auf die Liebe und ihre Bedeutung in der Welt.

Wir verstehen unter Karma dasjenige, was im einen Leben die Ursache ist und seine Wirkung im nächsten Leben zeigen kann. In diesem Sinne von Ursache und Wirkung, d. h. Liebestat und Ausgleich dafür, können wir dann als Menschen nicht recht von Liebe sprechen. Es handelt sich um ein Tun und um einen Ausgleich dafür, aber das hat nichts mit Liebe zu tun. Taten der Liebe sind solche Taten, die nicht zunächst im nächsten Leben ihren Ausgleich suchen. Denken wir uns, daß wir arbeiten und dadurch verdienen; das kann auch anders sein, z. B. so, daß wir arbeiten und keine Freude daran haben, denn wir arbeiten nicht um Lohn, sondern wir arbeiten zum Schuldzahlen. Wir können uns vorstellen, daß der Mensch schon verbraucht hat dasjenige vielleicht, was er nun durch Arbeit verdient. Lieber hätte es der Mensch, wenn er keine Schulden hätte,

so aber muß er arbeiten zum Zahlen seiner Schulden. Dasjenige wollen wir nun übertragen auf unsere allgemeine menschliche Handlung. Alles was wir aus Liebe tun, stellt sich so heraus, daß wir damit Schulden bezahlen; okkult gesehen bringt alles, was aus Liebe geschieht, keinen Lohn, sondern ist Ersatzleistung für bereits verbrauchtes Gut. Die einzigen Handlungen, von denen wir nichts haben in der Zukunft sind diejenigen, die wir aus echter, wahrer Liebe tun. Man könnte erschrecken über diese Wahrheit. Zum Glücke wissen in ihrem Oberbewußtsein die Menschen nichts davon; in ihrem Unterbewußtsein aber wissen es alle Menschen, darum tun sie so ungern die Taten der Liebe. Das ist der Grund, warum so wenig Liebe in der Welt ist. Die Menschen fühlen instinktiv, daß sie von den Taten der Liebe für die Zukunft für ihr Ich nichts haben. Eine Seele muß schon weit vorgeschritten sein in ihrer Entwicklung, wenn sie Gefallen hat an Handlungen der Liebe, von denen sie selbst nichts hat. Der Impuls dazu ist nicht stark in der Menschheit, aber aus dem Okkultismus heraus kann man doch auch starke Impulse für Taten der Liebe gewinnen. Wir haben nichts für unseren Egoismus von Taten der Liebe, aber die Welt hat davon umso mehr. Der Okkultismus sagt: die Liebe ist für die Welt dasjenige, was die Sonne für das äußere Leben ist. - Es würden keine Seelen mehr gedeihen können, wenn die Liebe weg wäre von der Welt. Die Liebe ist die moralische Sonne der Welt. Ein Mensch, der Wohlgefallen, Interesse hat an dem Blumenwachstum einer Wiese, wäre es für den nicht absurd, wenn er wünschen würde, daß die Sonne verschwinden würde aus der Welt? Ins Moralische übertragen heißt das: man muß Interesse haben daran, daß eine gesunde Entwicklung sich durchringt in der Menschheitsentwicklung. Weise ist es,

wenn wir so viel wie möglich Liebe über die Erde ausgestreut haben. Einzig weise ist es, wenn wir die Liebe fördern auf der Erde.

Was gibt uns die Theosophie? Man erfährt die Tatsachen der Erdenevolution, man hört über den Geist der Erde, über ihre Oberfläche und deren Veränderungen, über das Werden des menschlichen Leibes und so weiter. Man lernt genau kennen das, was in der Entwicklung lebt und webt. Was bedeutet das? Was bedeutet es, wenn die Menschen nichts von der Theosophie wissen wollen? Sie haben kein Interesse für das, was da ist. Denn wer den Saturn nicht kennt, wer das Wesen der Sonne und des alten Mondes nicht kennen lernen will, der kennt auch die Erde nicht. Interessellosigkeit, ~~grr~~ krassester Egoismus ist es, wenn die Menschen kein Interesse haben an der Welt. Interesse an allem Sein haben, das ist Menschenpflicht, also die Sonne wünschen und lieben mit ihrer Schöpferkraft, die Liebe für das Gedeihen der Erde und der Menschenseelen. Dieses Lernen des Erdenwerdens, das soll die theosophische Aussaat für die Liebe der Welt sein. Denn eine Theosophie ohne Liebe wäre eine Gefahr für die Menschheit. Aber wir sollen nicht predigen die Liebe, sondern sie soll und wird dadurch in die Welt kommen, die Liebe, daß wir verbreiten die Erkenntnis der wirklichen geistigen Dinge. Theosophie und wirkliche Liebeshandlungen und Liebestaten soll eines sein.

Die Liebe, die sinnliche, ist der Ursprung für das Schöpferische, das entsteht; ~~ohne~~ ohne sinnliche Liebe würde es nichts Sinnliches mehr geben auf der Welt; ohne die geistige Liebe entsteht nichts Geistiges in der Entwicklung. Wenn wir Liebe üben, Liebe pflegen, so ergießen wir Entstehungskräfte, Schöpferkräfte in die Welt. Gründe? Was für Gründe gibt es dafür? denn die Schöpfer-

kräfte haben sich doch auch vor uns ergießen müssen in die Welt.

Gewiß, der Zukunft können wir als Egoisten die Schöpferkräfte entziehen, aber die Liebestaten und die Schöpferkräfte der Vergangenheit, die können wir nicht auslöschen. Den Taten der Liebe der Vergangenheit, denen schulden wir unser Dasein. So stark sind wir da, so stark wir verschuldet sind der Vergangenheit, und was wir an Liebe jemals aufbringen können, ist Schuldenbezahlen für unser Dasein. Daher werden wir begreifen die Taten eines hochentwickelten Menschen; denn ein hochentwickelter Mensch hat größere Schulden an die Vergangenheit! -

Weise ist es, seine Schulden zu bezahlen durch Liebe; der Impuls zur Liebe wächst mit dem Höherkommen eines Menschen; Weisheit allein genügt nicht.

Wir wollen uns so die Bedeutung der Liebe im Wirken der Welt vor die Seele führen. Liebe ist dasjenige, was uns immer auf Lebensschulden der Vergangenheit verweist, und weil wir vom Bezahlen der Schulden für die Zukunft nichts haben, darum haben wir selbst nichts von unseren Liebestaten. Wir müssen unsere Liebestaten zurücklassen in der Welt, da aber sind sie eingeschrieben in das geistige Weltengeschehen. Wir vervollkommen uns nicht durch unsere Liebestaten, nur durch die anderen Taten, aber die Welt wird reicher durch unsere Liebestaten. Denn Liebe ist das Schöpferische in der Welt.

Es gibt noch zwei andere Mächte neben der Liebe in der Welt; wie lassen diese sich mit der Liebe vergleichen? Die eine Macht ist die Kraft, die Stärke, die Macht; die zweite die Weisheit. Bei der Macht kann man von einer schwachen Macht, von einer stärkeren Macht und von Allmacht reden; ebenso bei der Weisheit, da

gibt es auch Stufen bis zur Allwissenheit, Allweisheit. In demselben Sinne von Stufen der Liebe zu reden, geht nicht recht an. Was ist All-Liebe? Liebe zu allen Wesen; man kann nicht so von einer Steigerung bei der Liebe sprechen, wie bei der Steigerung bis zur Allwissenheit oder Allmacht. Durch diese Steigerung wird unsere eigene Wesenheit vollkommener. Das ist nicht so der Fall, wenn wir ein paar Wesen lieben oder mehr, das hat mit der Vervollkommnung unseres Wesens so nichts zu tun. Liebe für alles, was lebt, läßt sich nicht vergleichen mit Allmacht; die Begriffe der Größe, der Steigerung lassen sich nicht recht auf die Liebe anwenden. Das göttliche Wesen, das durch die Welt lebt und webt, kann man ihm das Prädikat der Allmacht beilegen? Die Gefühlsvorurteile müssen dabei schweigen; wenn Gott allmächtig wäre, dann würde er alles tun, was geschieht; also die menschliche Freiheit wäre dann unmöglich. Die Allmacht Gottes würde die menschliche Freiheit ausschließen. Die Allmacht der Gottheit ist zweifellos nicht vorhanden, wenn der Mensch frei sein kann.

Hat Allwissenheit das Göttliche? Da das Hinstreben zur Gottähnlichkeit unser Ziel ist, des Menschen höchstes Ziel ist, dann müßte unser Streben nach Allweisheit sein. Ist denn Allweisheit das höchste Gut? Wenn Allweisheit das höchste Gut ist, dann müßte in jedem Augenblick sich eine ungeheure Kluft zwischen dem Menschen und dem Gotte, der allweise ist, auftun. Der Mensch wäre in jedem Augenblick sich bewußt, wenn es so sein müßte, daß der Gott das höchste Gut, die Allweisheit für sich hat, und daß er es dem Menschen vorenthalten hat.

Nicht die umfassendste Eigenschaft der Gottheit ist die Allmacht, nicht die Allweisheit, sondern die Liebe, die Eigenschaft,

wo keine Steigerung mehr möglich ist. Gott ist voller Liebe, ist reine Liebe, ist aus der Substanz der Liebe sozusagen geboren. Gott ist reine lautere Liebe, nicht höchste Weisheit, nicht höchste Macht. Gott hat behalten die Liebe, geteilt aber hat er die Macht und die Weisheit mit Luzifer und Ahriman. Die Weisheit hat er geteilt mit Luzifer, und mit Ahriman die Macht, damit der Mensch frei sei. Damit der Mensch in Weisheit heranreifen kann, und damit der Mensch unter dem Einfluß der Weisheit weiterschreiten kann.

Suchen wir alles Schöpferische zu ergründen, so kommen wir auf die Liebe; der Grund alles Lebendigen ist die Liebe. Ein anderer Impuls ist innerhalb der Entwicklung, der dahin führt, daß die Wesen immer weiser und mächtiger werden. Vervollkommnung wird erreicht durch Weisheit und Macht. Wie sich die Entwicklung von Weisheit und Macht ändert, das sehen wir daran, : wir haben eine fortlaufende Entwicklung, dann den Christus-Impuls, der einmal hereingekommen ist in die Menschheit durch das Mysterium von Golgatha. Also die Liebe ist nicht stückweise hereingekommen in die Welt, sondern es strömt die Liebe als eine Gabe der Gottheit herein in die Menschheit, als ein Fertig-Abgeschlossenes fließt die Liebe in die Menschheit hinein, aber der Mensch kann nach und nach den Impuls aufnehmen. Ein einmaliger Impuls ist es, der göttliche Impuls der Liebe, so wie wir ihn als Erden-Impuls brauchen.

Liebe ist nicht fähig der Verminderung und der Vermehrung; Liebe ist etwas, was eine ganz andere Natur hat, als Weisheit und Macht. Liebe erweckt keine Hoffnungen auf die Zukunft, Liebe ist Abschlagszahlung für die Vergangenheit. So stellt sich auch das Mysterium von Golgatha in die Weltenentwicklung herein. War denn

9

die Gottheit der Menschheit etwas schuldig? Durch den Luzifer-Einfluß zog etwas in die Menschheit ein, wogegen etwas, was früher da war, ihr genommen werden mußte. Dieses, was da neu einzog, führte zur absteigenden Linie, wogegen das Mysterium von Golgatha, die Möglichkeit, alle Schuld abzuzahlen, brachte. Der Impuls von Golgatha ist nicht gekommen, um uns unsere Sünden, die wir in der Entwicklung begehen, abzunehmen, sondern er ist dafür gekommen, daß das, was durch Luzifer in die Menschheit eingezogen ist, sein Gegengewicht erhalte. Nehmen wir an, daß jemand nichts wisse von dem Namen des Christus-Jesus, nichts von dem, was in den Evangelien mitgeteilt ist, daß er aber Kenntnis habe von dem radikalen Unterschied zwischen dem Charakter von Weisheit und Macht, und demjenigen der Liebe. Ein solcher Mensch ist im echt christlichen Sinne ein Christ, auch wenn er nichts weiß von dem Mysterium von Golgatha. Wer die Liebe so kennt, daß er weiß, daß Liebe da ist, um Schulden zu zahlen und keinen Vorteil bringt für die Zukunft, der ist ein Christ. Das Begreifen der Natur der Liebe heißt Christ sein.

Durch bloße Theosophie mit Karma und Reinkarnation kann man ein großer Egoist werden, wenn man nicht hinzunimmt den Liebesimpuls, den Christus-Impuls, denn dann erst erreicht man das, was überbrückt den Egoismus der Theosophie. Man erreicht den Ausgleich durch ein Verständnis des Christus-Impulses. Weil Theosophie der Menschheit nötig ist, wird sie ihr heute gegeben, aber es liegt die starke Gefahr darinnen, wenn bloß Theosophie getrieben wird, ohne den Christus-Impuls, den Impuls der Liebe, daß die Menschen durch Theosophie den Egoismus in sich nur größer machen, daß sie ihn züchten, sogar über den Tod hinaus! - Wir dürfen daraus

nicht den Schluß ziehen, daß man keine Theosophie treiben soll, sondern wir müssen einsehen lernen, daß das Verständnis der Substanz der Liebe zur Theosophie gehört.

Was geschah denn eigentlich bei dem Mysterium von Golgatha? Wir wissen, daß Jesus von Nazareth geboren worden ist, sich entwickelt hat, daß die Jordantaufer im 30. Jahr stattgefunden hat, daß der Christus dann drei Jahre lang gelebt hat in dem Leibe des Jesus von Nazareth und das Mysterium von Golgatha vollbracht hat. So glauben nun viele Menschen, dieses Mysterium von Golgatha so menschlich als möglich darstellen zu müssen, sie glauben, das wäre eine Tat, die innerhalb der Erde zu verzeichnen wäre, eine Erden-tat. Das ist es aber nicht, das Mysterium von Golgatha. Von den höheren Welten her betrachtet ist es zu sehen, wie es auf der Erde vor sich geht.

Wir wollen den Anfang der Erdenentwicklung und des Menschen vor uns hinstellen. Der Mensch hat damals gewisse Kräfte gehabt, dann kam Luzifer an ihn heran, und damit stehen wir an dem Punkte, wo man sagen kann, : die fortschreitenden Götter geben ihre Allmacht an Luzifer ab, damit der Mensch frei werden kann. Tiefer aber, als beabsichtigt war, sank der Mensch in die Materie; er entgleitet den fortschreitenden Göttern; er gleitet weiter hinunter als es gewollt war. Wie können nun die fortschreitenden Götter den Menschen wieder zu sich heraufziehen?

Um dieses zu verstehen, müssen wir schauen in den Rat der Götter, nicht auf die Erde. Für die Götter vollbringt der Christus die Tat, um den Göttern die Menschen zurückzuholen. Die Tat des Luzifer ist eine Tat in der übersinnlichen Welt also, die Tat des Christus aber geschieht auch in der sinnlichen Welt. Ein Mensch

kann sie nicht ausführen. Die Tat des Luzifer ist in der übersinnlichen Welt geschehen, aber heruntergestiegen ist nun der Christus auf die Erde, um auf der Erde seine Tat zu vollbringen, und die Menschen sind die Zuschauer dieser Tat. Eine Göttertatsache, eine Götter-Angelegenheit ist das Mysterium von Golgatha, wobei die Menschen zuschauen. Das Tor des Himmels ist geöffnet und herein leuchtet eine Göttertatsache. Die einzige Tat der Erde ist es, die ganz übersinnlich ist, daher ist es kein Wunder, wenn diejenigen, die nicht an Uebersinnliches glauben, an die Tat des Christus ganz und gar nicht glauben. Die Göttertatsache ist die Tat des Christus, die Tat, die die Götter für sich machen; seinen Glanz, seine große Bedeutung erhält dadurch das Mysterium von Golgatha, die Menschen sind zu Zeugen dazu geladen. Ein geschichtliches Zeugnis dafür ist darum auch nicht zu finden, denn die Menschen haben nur das Äußere davon gesehen; die Evangelien aber sind aus der Anschauung des Uebersinnlichen geschrieben, daher sind sie leicht zu leugnen, wenn man keinen Sinn hat für das Uebersinnliche. Zu den höchsten Erfahrungen des Menschen in der geistigen Welt gehört die Tatsache des Mysteriums von Golgatha von einem gewissen Gesichtspunkte aus. Die Tat des Luzifer spielt sich ab zu einer Zeit, wo der Mensch noch Teilnehmer der übersinnlichen Welt war; die Tat des Christus spielt sich ab mitten im materiellen Leben, eine psychisch-spirituelle Tat. Die Tat des Luzifer können wir begreifen, wenn wir die Welt weisheitsvoll erforschen. Um die Tat des Mysteriums von Golgatha zu begreifen, dazu reicht keine Weisheit aus. Alle Weisheit der Welt können wir haben, aber unverständlich kann uns doch die Tat des Christus sein. Denn Liebe ist zum Verständnis des Mysteriums von Golgatha nötig; erst wenn die Liebe strömt in die

Weisheit und umgekehrt, dann ist es erst möglich, das Mysterium von Golgatha zu begreifen.

Der Mensch entwickelt Liebe zur Weisheit erst gegen den Tod hin. Die mit Weisheit vereinte Liebe, die brauchen wir, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, weil wir sonst sterben ohne eine Weisheit, die mit Liebe vereinigt ist. Wozu brauchen wir sie? Philosophie ist Liebe zur Weisheit; die alte Weisheit war nicht Philosophie; denn die alte Weisheit ist nicht durch Liebe geboren, sondern durch Offenbarung. Eine Philosophie des Orients gibt es nicht, aber eine Weisheit des Orients gibt es. Die Philosophie als Weisheitsliebe ist hereingekommen in die Welt mit dem Christus; also wir haben da den Einzug der Weisheit aus dem Impuls der Liebe, der durch den Christus-Impuls in die Welt gekommen ist. Wir müssen den Impuls der Liebe anwenden auf die Weisheit selber.

Die alte Weisheit der Seher (also die durch Offenbarung erlangte), sie ist ausgedrückt in den erhabenen Worten aus dem Urgebet der Menschheit: "Ex Deo nascimur" = aus dem Gotte sind wir geboren; das ist alte Weisheit. Christus, der heruntergestiegen ist aus den geistigen Welten, er hat die Weisheit mit der Liebe verbunden. So tönt der alte Rosenkreuzerspruch in die mit Weisheit verbundene Liebe herein: "in Christo morimur" = in dem Christus sterben wir. So ist der Impuls des Christus der Impuls der Liebe, auf einmal durch die Zeit in die Welt gekommen; und der Mensch kann seiner nach und nach teilhaftig werden. In eigentümlich monumentalen Worten ergießt sich die Liebe in das Herz der Menschen in den Christusworten: "Wo zwei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Bestimmt war der Mensch zur Gruppenseelenhaftigkeit durch Jehova; als Persönlichkeit lebt er durch Luzifer. Also

ursprünglich war ein Zusammenschluß der Menschen, dann ein Getrenntwerden durch Luzifer; und nun werden zusammengeführt diejenigen, die getrennt waren, durch den Christus. Wahr im tiefsten Sinne werden so die Worte des Christus, wenn er von den Taten der Liebe spricht und sagt: "Was ihr getan habt einem der Geringsten, das habt ihr mir getan!" - Denn auf die Welt zurückgefallen ist die Tat der Liebe, darum fällt sie auf den Christus zurück, ^{weil} wenn sie nicht aus dem Egoismus geschehen ist.

Die Zukunft der Menschheit wird aber aus etwas anderem, als aus Liebe bestehen. Vervollkommnung wird das erstrebenswerteste Ziel des Menschen sein. Sie haben dieses im Anfang der "Prüfung der Seele" geschildert. Aber niemand, der die Taten der Liebe versteht, wird in der Vervollkommnung etwas sehen, wovon er noch sagen möchte, er strebe selbstlos nach Vervollkommnung. Vervollkommnung ist etwas, wodurch wir unser Wesen, unsere Persönlichkeit stärken und fördern wollen. Unseren Wert aber für die Welt müssen wir in den Taten der Liebe lediglich sehen und nicht in den Taten der Vervollkommnung. Daher dürfen wir uns darüber nicht täuschen. Wenn wir in der Liebe zur Weisheit dem Christus folgen wollen, so gilt nur so viel von seiner Weisheit, die er für die Welt tut, als davon von Liebe durchsetzt ist. Weisheit, die geliebte Weisheit, die uns in der Welt zugleich fördert ~~i~~ und in dem Christus erhält, diese Liebe zur Weisheit schließt Lüge aus; denn Lüge ist der Gegensatz der Tatsachen, und wer in den Tatsachen in Liebe aufgeht, der kennt keine Lüge. Die Lüge stammt aus dem Egoismus, ausnahmslos. Wenn wir die Wahrheit gefunden haben durch die Liebe, dann sind wir auch durch Liebe zur Weisheit hindurchgedrungen.

Frage über die Notlüge: Ein Verschweigen aus Liebe, eine Notlüge, ist immer eine sehr komplizierte Tat. Eine Notlüge aus Liebe kann eine Notwendigkeit sein; zunächst scheint sie ja unter Umständen eine gute Tat; aber auf sehr komplizierte Weise hängt sie zusammen. Durch die Notlüge haben wir karmisch uns verbunden mit dem Betreffenden und zwar mit seiner Schwäche haben wir uns verbunden. Wir werden wieder später etwas mit ihm zu tun haben. Wir werden ihm die Wahrheit zu sagen haben später. Wir werden später durch eine recht unsympathische Wahrheit, die wir ihm zu sagen haben, das als einen Entwicklungsfaktor auszugleichen haben. Es ist gut, daß das so ist, denn wenn wir gezwungen sind zu einer Notlüge, so ist das schon karmisch, egoistisch also, denn eine Notlüge auch als Notlüge ist eine egoistische Tat; sie hat nichts zu tun mit einer wahren Liebestat. Denn ein Stückchen Klugheit gehört schon immer zur Notlüge; sie geschieht nicht nur aus Liebesentscheidung. Auch bis in das Kleinste und Feinste des Menschenherzens leuchtet die Theosophie hinein.

Frage über Pflanze: Erde und Sonne wirkt bei der Pflanze

Die Sonnenstrahlen gehören zur Pflanze, nicht nur der Same. Warum die Pflanze bei Nacht schläft? Nun, weil die Sonne auf der anderen Seite der Erde ist. Der Mensch schläft bei Tag und bei Nacht. Die Pflanze kann nicht willkürlich schlafen; der Mensch braucht die Seele wie die Pflanze die Sonne. Für den Menschen ist dasjenige, was ihn zum Schlafen oder Wachen bringt, das Unsichtbare, der Mensch hat seine innere Sonne; die Pflanze hat die Sonne draußen. Die Kräfte der Sonne draußen muß der Mensch überwinden, die Pflanze ist ihnen untertan.

Der Mensch ist erst fähig zu der Liebe von Seele zu Seele, seit der Christus-Impuls in unsere Erde gekommen ist; vorher war es die Blutsiebe, die die Menschen verbunden hat.

Frage: Ob ein ~~jude~~ Jude in der nächsten Verkörperung sich in einer christlichen Familie inkarnieren darf?

Es ist zu sagen, daß das Judentum konserviert hat den starren Monotheismus; es ist in diesem Sinne eine Art von Wächter für die Pflege einer Einheits-Gottheit. Das Erlösen des Judentums wird durch die Theosophie geschehen. Der Jude muß in einer Inkarnation durch die jüdische Unfrommheit (also nicht mehr orthodoxer Jude gewesen sein) gehen, um den Christus-Impuls aufnehmen zu können, d. h. in der nächsten Inkarnation Christ zu werden. Durch die Theosophie kann die Aufnahme des Christus-Impulses durch die jüdische Unfrommheit in der gleichen Inkarnation geschehen. Wir haben ja solche Beispiele in unseren Reihen.

+++++